



Team Traiskirchen

Perlentauchen in der Reformierten Stadtkirche

INHALT

Mausinger/Aus der Gemeinde	S 2
Perlentauchen in der Reformierten Stadtkirche	S 3
Drübersetzer/ Unbefriedigende Zustände	S 4
Interview Lerch	S 5
Amtseinführung Hofacker	S 6
Termine und Veranstaltungen	S 7 und 8

Österreichs Fußball-Nationalelf mit schwarzen Gesichtern? Was für viele noch schwer vorstellbar ist, ist der Traum der „Schwarzen Perlen“, jener Fußballmannschaft, die sich im Flüchtlingslager Traiskirchen aus schwarzafrikanischen Asylwerbern gebildet hat. Die „Schwarzen Perlen“ werden in einem kurzen Dokumentarfilm von Wolfgang Murnberger prägnant porträtiert. Der Film ist Teil der österreichisch-schweizerischen Fußball-Kurzfilmrolle „Eleven Minutes“, die im Rahmen der Langen Nacht der Kirchen am 30. Mai im Hof der Reformierten Stadtkirche zu sehen ist.

Grüß Euch Gott!

Heute möchte ich einmal mit einer Frage beginnen. Wer ist euch lieber? Ein Mensch der euch verspricht bei einer Sache zu helfen und dann entweder 5 Minuten vor dem Treffen absagt oder vielleicht gar nicht kommt. Oder ein Mensch der gleich nein sagt, und dann doch vor der Türe steht und euch hilft.

Es gibt immer wieder Menschen, die sagen, dass sie etwas machen wollen, sich dazu anmelden, auf Listen eintragen oder sich sonst irgendwie anbieten und dann doch nicht erscheinen. Andererseits gibt es auch Menschen,



die von Anfang an sagen, dass sie keine Zeit haben oder nicht wollen, aber dann doch helfen. Zu guter Letzt gibt es auch noch den Typus, der nicht viel fragt und ganz einfach hilft oder etwas macht, ohne sein Tun an die Kirchenglocke zu hängen. Auch unter den Mäusen gibt es diese Typen. Wobei die letzten beiden in der Überzahl sind, denn sonst würde ein Überleben als einzelne kleine Maus nicht möglich sein. ■

*Herzlich Euer
Heinrich Mausinger N.C.*

Aus der Gemeinde

TAUFEN

Bodowin Bittner
Thomas Tringler
Leonard Römer
Aurelius Fuchs

*

KONFIRMATION

Phillip Arbeiter, Jakob Becvar, Manuela Best, Melanie Best, Constantin Binder, Bodowin Bittner, Nikolai Blaukopf, Mathias Bruck, Natalie de Groot, Hannah Eisenhut, Clemence Fournier, Anna Füreder, Christoph Holpfer, Simone Kellner, Attila Kobori, Maximilian



Lerchbaumer, Alice Neugebauer, David Roth, Alexander Strobl, Thomas Tringler, Aurelius Widhofner, Sophia Widhofner, David Wöber

*

BEERDIGUNG

Helmut Prandtner im 66. Lj.
Friederike Dedek im 87. Lj.
Sabine Konrad im 88. Lj.
Erika Waloszek im 89 Lj.

REDAKTION: Norbert Chytil, Bertram Haller, Johannes Langhoff, Raimund Liebert, Adrian Weber und Monika Zetik.

Gastbeitrag: Harald Kluge. **Bildnachweis:** Eleven Minutes, Langhoff, Zetik, Miklos

Layout: Eva Geber  **Druck:** W. Söldner GmbH, 1100 Wien

In der Langen Nacht der Kirchen, die heuer schon zum vierten Mal stattfindet, öffnen sich Kirchen in ganz Österreich einem neugierigen Publikum. Für uns ist das wieder eine Gelegenheit, uns nach außen im besten Licht zu zeigen. Das „Fußballkino“ im Hof ist nur einer von mehreren Programmpunkten, mit denen wir Lust auf H.B. machen.

So kurz vor der Fußball-Europameisterschaft ist es gewissermaßen ein aufgelegter Elfmeter, die schönste Nebensache der Welt auch zu uns zu holen. Die „Eleven Minutes“ sind der offizielle Kulturbeitrag, mit dem Österreich in über dreißig Ländern weltweit Lust auf die Euro 2008 machen will. Die Kurzfilmrolle ist im Olympia-Stadion in Athen genauso zu sehen wie im größten Einkaufszentrum von Bangkok. Abgesehen von der Weltpremiere in Wien zwei Wochen zuvor, bietet die Lange Nacht der Kirchen die erste Gele-



genheit, diese „kulturellen Botschafter“ in Wien zu sehen.

Die „Eleven Minutes“ bestehen aus zwei Halbzeiten, für die Regisseure aus Österreich und der Schweiz jeweils elfminütige Kurzfilme rund um das Thema Fußball produziert haben. Da spielen Zeichentrick-Murmeltiere auf der Schweizer Alm Fußball, da werden Fangesänge in der Wiener Regionalliga zur filmischen Symphonie. Fragen von kleiner und großer Tragweite werden aufgeworfen: Soll ein Sohn italienischer Emigranten im Tessin zur italienischen oder zur Schweizer

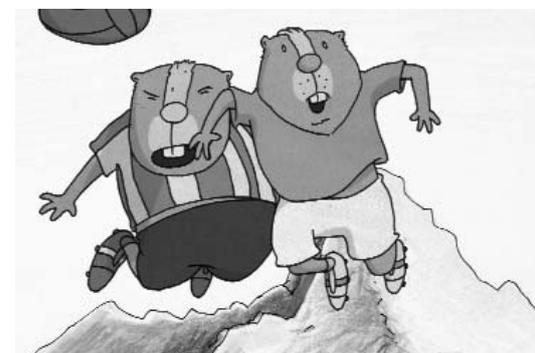
Mannschaft halten? Warum beißt Herbert Prohaska in eine Buttersemmel? Welchen Tonfall wählen die ORF-Moderatoren Christoph Grissemann und Dirk Stermann, um den Nationalismus im Fußball der Lächerlichkeit preiszugeben?

Hoffentlich gute Antworten auf interessierte Fragen zu unserer Gemeinde geben wir bei den Kirchenführungen, die unter dem Motto „Wer glaubt, ist frei!“ stehen. Dabei ist Musik von klassisch bis Jazz zu hören. Zur Stärkung auf der langen Reise durch die Nacht bieten wir allen müden Seelen ein frisches „biblisches Buffet“ im Gemeindesaal.

Die ungarische Gemeinde stellt sich traditionsbewusst mit Prosa, altungarischer Tanzmusik und ungarischen Volksliedbearbeitungen von Béla Bartók und Zoltán Kodály vor. Musikalisch wird es auch bei der Präsentation der Vienna Community Church (VCC) zugehen, deren Mitglieder gewohnt charmant Rede und Antwort zur Frage „Who are we?“ stehen werden.

Die Lange Nacht der Kirchen 2008 verspricht also spannend zu werden – vielleicht ist sie auch für Sie eine Gelegenheit, neue Fassetten Ihrer Kirche kennen zu lernen? ■

Raimund Liebert



Lange Nacht der Kirchen

30. Mai 2008

- „Wer glaubt, ist frei!“ – Kirchenführung mit Musik**
18:00–18:30
- „Who are we?“**
Präsentation der Vienna Community Church
18:30–19:30
- „Ungarisches Feuer im Herzen Wiens“**
Präsentation der ungarischen reformierten Gemeinde
19:30–20:30
- Biblisches Buffet zur Halbzeit**
20:00–22:00
- „Wer glaubt, ist frei!“ – Kirchenführung mit Musik**
20:30–24:00 / zu jeder vollen Stunde
- „Eleven Minutes“ – Fußballkino im Hof**
21:00–23:00

Drübersetzer

Unter dem Titel Drübersetzer startete letztes Jahr ein diakonisches Projekt. Der Titel war und ist Programm. „Rüber schauen“, „rüber gehen“, „auseinander setzen“ – das alles und mehr steckt in dem Projekt. Geplant waren gemeinsame Bastel- und Spielnachmittage im Flüchtlingshaus Rossauerlände – mit Beteiligung von Mitgliedern unserer Gemeinde und Studierenden der Evangelisch Theologischen Fakultät. Da ich selbst sowohl Gemeindeglied als auch Theologiestudentin bin, lag diese Verbindung für mich nahe. Herausgekommen sind StudentInnen, die die geschützten Mauern der Uni Woche für Woche verlassen und zum Flüchtlingshaus drübersetzen. Wir basteln und spielen und gehen mit den Kindern ins Theater und ins Museum.

Wir konnten uns kreativ austoben, erfuhren einiges über das Leben im Flüchtlingshaus und haben den engen und vertrauten Kontakt mit den Kindern als sehr bereichernd empfunden. Die Beteiligung der Stadtkirche ist dank einer großzügigen Kollekte, durch die wir die Materialien finanzieren können, gegeben – allerdings ist die erhoffte Beteiligung von Gemeindemitgliedern bisher ausgeblieben.

Derzeit geht das Projekt nach fünf Monaten erfolgreicher Durchführung in eine Nachdenkphase – alles neu macht der Mai und wir werden auch darüber nachdenken, ob wir dieses Projekt weiterführen, verändern oder uns einer anderen diakonischen Einrichtung zuwenden. Auch diese Offenheit war von Anfang an Ziel dieses Projektes –



über die Neuerungen kann man sich auf jeden Fall bald auf unserer Homepage www.solascriptura.at in der Rubrik „Diakonie-Projekt“ informieren. Und vielleicht gehört auch zu einer Neuerung die personelle Beteiligung aus unserer Gemeinde, wir freuen uns auf jeden Fall auf neue Drübersetzer. ■

Monika Zetik

Unbefriedigende Zustände Menschen zwischen den Mühlen des Rechtsstaates

Um Unklarheiten zu vermeiden, sei zu Beginn klargestellt, dass es beim Thema Asyl nicht um Einwanderungspolitik geht, sondern um die Art und Weise der Einhaltung von menschenrechtlichen Standards. Die Republik Österreich hat 1954 die Genfer Flüchtlingskonvention ratifiziert, in welcher definiert ist, dass Flüchtling ist, „wer aus wohlbegründeter Furcht, aus Gründen der Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder der politischen Gesinnung“ verfolgt wird, „sich außerhalb seines Heimatlandes befindet und nicht in der Lage oder im Hinblick auf diese Furcht nicht gewillt ist, sich des Schutzes dieses Landes zu bedienen“ (Art. 1 der GFK). Sowohl die (später vom VfGH teilweise aufgehobene) Asylnovelle 2003 als auch die Asylnovelle 2005 wurden vom UNHCR kritisiert, da sie der Genfer Flüchtlingskonvention nur mangelhaft Genüge tun. Die aktuellen Hauptkritikpunkte lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- a) Asylwerber können in Schubhaft genommen werden, weil ein anderer EU-Staat für das Asylverfahren zuständig ist.
- b) Eine Abschiebung ist teilweise bereits nach abschlägiger Entscheidung in erster Instanz möglich, ohne den Ausgang des Berufungsverfahrens abzuwarten.
- c) Verfahren dauern zu lang, die Entscheidungen sind teilweise von sehr schlechter Qualität. Der Unabhängige Bundesasylsenat hebt derzeit rund 35% der Bescheide wegen Fehlerhaftigkeit auf; rund 16.000 Asylverfahren dauern bereits länger als drei Jahre.

Um ein korrektes Bild des unbefriedigenden Zustandes zu zeichnen, muss jedoch auch darauf hingewiesen werden, dass Verschleppung der Verfahren und Ausschöpfung des Instanzenzuges selbst bei minimaler Erfolgsaussicht manchen als Erfolgsrezept gelten. Muss aber der Rechtsstaat nicht gerade bei so elementaren Fragen wie dem Asylrecht dar-

auf eingestellt sein, dass die Antragsteller jede noch so geringe Chance nützen werden? Hat nicht jeder Mensch ein Recht auf eine Entscheidung binnen angemessener Frist?

Da sich die Debatte zum Thema Asyl meist abseits der Fakten abspielt, hier ein paar Zahlen:

	Asylanträge	Asyl gewährt
2004:	24.634	5.136
2005:	22.471	4.436
2006:	13.449	4.063
2007:	10.667	3.592
		(bis 30.11.2007)

Zu beobachten ist somit ein Rückgang sowohl der Anträge als auch der positiven Erledigungen, weshalb sich doch die Frage stellt, wieso vor diesem Hintergrund nicht eine unaufgeregte pragmatische Lösung beispielsweise einer Arbeitsgenehmigung für Asylwerber möglich ist. Einerseits wird in Asylverfahren eine gute Integration positiv erwähnt, andererseits wirkt man mit zentraler Unterbringung dieser entgegen. Mehr Bereitschaft der Bundesländer, Asylwerber aufzunehmen und zum Teil für ihre Kosten aufzukommen, könnte die Lage entschärfen – ebenso eine ausreichende personelle Ausstattung bei den befassten Behörden. Schubhaft für Asylanten, weil ein anderer EU-Staat für das Verfahren zuständig ist – das Weiterreichen des Aufrührers von Pilatus an Herodes ebenfalls zuständigkeitshalber... die Geschichte wiederholt sich, ohne Kreuzigung zwar, aber für die Betroffenen schlimm genug. ■

Bertram Haller

Freundeskreis in der Suchthilfe

Interview mit Heinrich Lerch, geführt von Adrian Weber

Adrian Weber: Guten Abend Herr Lerch. Sie sind Initiator des „Freundeskreises“ der Suchtkrankenhilfe. Was wollen Sie mit dieser Runde erreichen?

Heinrich Lerch: Was ich damit erreichen will, ist zum einen die Anerkennung und zum anderen geht es mir um den Schutz – auch für mich selbst. Mit anderen Leuten arbeiten und andere vor dem bewahren, was ich erleben musste.

D.h. Sie sind selbst ein Betroffener und haben sich gesagt, aus Schutz und Hilfe für andere.

Richtig. Ich habe vor 13 Jahren Hilfe gesucht und habe die in der Diakonie in Fulda gefunden. Ein Jahr später habe ich dann eine Ausbildung gemacht zum freiwilligen Suchtkrankenhelfer. Da habe ich weiter gearbeitet, die Arbeit hat mir Spaß gemacht. Aus privaten Gründen bin ich im August 2006 nach Wien gezogen. Und weil ich mich selbst schützen will, und was tun möchte, habe ich hier was gesucht. Leider habe ich nicht nichts Passendes gefunden. Diese Selbsthilfe gibt es hier noch nicht.

Es gibt zwar in Kalksburg die medizinische Hilfe, aber nichts für danach.

Es gibt ja welche, die werden auf der Straße aufgelesen, kommen in eine psychiatrische Abteilung eines Krankenhauses und verbleiben da 8-10



Tage zur Entgiftung. Das ist aber eine reine Akutbehandlung. In dieser Zeit kommen dann Suchtberater von Diakonie, Caritas oder vom Gesundheitsamt. Das sind Sozialarbeiter, Pädagogen und so weiter. Die erstellen erst einmal einen Sozialbericht, wie die Familie aussieht, Hintergrundwissen und wie die Erfolgsaussichten sein können oder sollten. Dann wird eine Therapie beantragt. Das dauert in der Regel 3 Monate. In dieser Zeit kommt die Selbsthilfe schon mal zum Tragen. Da können die Betroffenen hingehen und sich mit anderen über das Problem unterhalten. Es wird keiner empfangen mit „Du bist schuld, dass du krank bist“, es wird auch keiner ausgequetscht.

Man kann hingehen, man muss auch überhaupt nichts sagen. – Ich habe ein viertel Jahr lang überhaupt nicht gesprochen. Ich habe mich geschämt, habe aber irgendwann gesehen, dass es andere Leute gibt, die zu mindest dasselbe Problem haben, wie ich es hatte oder noch Schlimmere. – Da kommt die Selbsthilfegruppe zum Tragen und dann gehen die Leute in Therapie.

Wenn die Leute ihre Therapie fast beendet haben, ungefähr zwei Wochen vorher, stellt die Einrichtung einen Antrag auf Nachsorge. Die Nachsorge wird auf 20 Wochenstunden, auf die Woche verteilt, gewährt und wird von professionellen Suchtberatern gemacht. In der Zwischenzeit gehen die Leute aber in die Selbsthilfegruppe.



Was das tragische dabei ist, die Leute gehen 5, 10 oder manche 15 Jahre in eine Gruppe und dann lassen sie es schleifen. Das Verrückte ist ja, dass Suchtkranke gar nicht suchtkrank sind – das gibt ja keiner zu.

In der ausgelegten Broschüre, die wir hier in der Kirche haben, geht es hauptsächlich um Alkohol. Das ist eine große allgemeine Bedrohung, aber sind andere Süchte nebensächliche Süchte?

Nein, nein. Es hat sich in den letzten 10 bis 15 Jahren entwickelt. Selbst Glücksspiel ist eine anerkannte Sucht. Wir versuchen schon, mit Süchtigen jeder Art zu arbeiten. Der Freundeskreis



ist eine Diskussionsebene. Wenn wir in der Gruppe zusammenkommen, wird „Blitzlicht“ gemacht. Da sagt jeder kurz, wie er hergekommen ist, wie es ihm geht usw. In dieser Zeit sehe ich als Moderator schon, bei dem ist was und bei dem ist was, da kann man dann schon nachfragen. Oder es läuft nicht gut, da gibt es dann spezielle Techniken, die der

Gruppenleiter schon vorbereitet hat. Für mich persönlich wäre es toll, wenn ich hier was auf die Beine stellen kann.

Die Folder gehen weg, wie warme Semmeln, aber gekommen ist bis jetzt offenbar noch niemand. Trauen sich die Leute nicht, oder haben wir in der Gemeinde niemanden süchtigen?

Ich nehme an, es sind zwei Dinge: zum einen schämt sich jeder Süchtige und zum anderen ist die Schwelle von draußen herein sehr hoch, vor allem wenn man niemanden kennt. Was wollen die von mir? Wie gehen die mit mir um?

Was der Sinn der Selbsthilfe ist: wir helfen, damit jeder sich selbst helfen kann. Wir erzählen unsere Geschichten und daraus kann sich jeder für sich selbst etwas mitnehmen oder nicht. Man kann Verschiedenes ausprobieren, ob es passt oder nicht. Es gibt sicher genug Leute. Leute, die wissen um was es geht, können dir aus dem Schlamassel heraushelfen.



Ist die Grenze zwischen übermäßigem Konsum und Sucht für sich selber spürbar?

Das schleicht sich ein. Es gibt viele die sagen, ich trinke jeden Tag zwei Bier, was soll das, das ist keine Sucht.

Nur wenn ich dann sage, lass das Bier zwei Wochen weg, dann wird es vielleicht kritisch. Ich will den Alkohol nicht verteufeln, aber es gibt einfach Menschen, die können damit nicht umgehen. Der beste Therapeut kann mit mir nichts anfangen, wenn ich nicht selber will.

Die innere Bereitschaft muss vorhanden sein.

Richtig. Die Suchterkrankung ist die einzige Erkrankung bei der man die Pille im Kopf hat.

Eine letzte Frage habe ich noch: Muss man Mitglied in dieser Gemeinde hier sein?

Jeder ist willkommen.

Herzlichen Dank für das Gespräch und alles Gute für Ihr Projekt. ■

Festliche Amtseinführung von Pfarrerin Andrea Hofacker in Dornbirn

Neue Pfarrerin der Evangelischen Pfarrgemeinde A. und H.B. in Dornbirn, mit den Predigtsstellen Hohenems und Lustenau ist seit September 2007 Pfarrerin Andrea Hofacker aus Solingen. Sie wurde im Rahmen eines Festgottesdienstes am 15. März 2008 von Landessuperintendent Thomas Hennefeld in ihr Amt eingeführt.

Die Internationalität und das Ökumenische prägen diesen Nach-

mittag und Abend. Neben zahlreichen VertreterInnen aus den reformierten Gemeinden in Österreich, waren auch viele aus dem ökumenischen Bereich und aus den Nachbarstaaten angereist. Bei der Feier waren alle römisch-katholischen Pfarren von Dornbirn, sowie Bischof John Okoro von der altkatholischen Kirche zu Gast. Aus der benachbarten Schweiz und aus Deutschland, insbesondere aus ihrer „Heimatgemeinde



Olschbauer und Hofacker

Solingen“ waren Abordnungen angereist. Beim anschließenden großen köstlichen Empfang sprachen der Landtagspräsident Gebhard Halder und Bürgermeister Wolfgang Rüm-

mele Grußworte. Für die Gemeinde Dornbirn zeigte sich an diesem Tag, welche große Verbundenheit innerhalb der Reformierten Kirche in Österreich selbst, aber insbesondere auch über die Staatsgrenzen hinaus bereits besteht. Auch die tiefe ökumenische Verbundenheit wurde in den vielen Gesprächen sichtbar.

Aus ihrem Lebenslauf: Andrea Hofacker wurde 1974 in Solingen, Nordrhein-Westfalen, geboren und ist in Remscheid aufgewachsen. Schon in ihrer Jugendzeit hatte sie großen Spaß an der Mitarbeit in ihrer Gemeinde bei Kindergottesdiensten, Freizeiten und in der Jugendgruppe. Am Pfarrberuf schätzt sie sehr, dass sie dabei ständig mit unterschiedlichen Menschen in den verschiedensten Situationen zu tun hat. Wichtig sind ihr hier der persönliche Kontakt. Ihr Theologiestudium hat sie in Wuppertal, Göttingen und Bonn absolviert. Nach ihrem 1. Theologischen Examen hat sie an der Universität Bonn Kirchengeschichte unterrichtet und im Anschluss daran ihr Vikariat in der Geburtsstadt Solingen gemacht. Gleich nach dem 2. Examen hat sie sich in die mühsame kirchliche städtische Aufbauarbeit bei der Citykirche Barmen-Gemarke gestürzt. Mit diesem Projekt einer Offenen Kirche mit angeschlossenen Cafébetrieb und Eine-Welt-Laden will man auch die Kirchenfernen ansprechen. 2007 wurde Frau Hofacker von der Gemeinde in Dornbirn zur neuen Pfarrerin gewählt.

Wichtig geworden ist ihr, so sagt sie, Psalm 126: „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden, dann wird unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Ruhmens sein.“ ■

Harald Kluge

Konzerte/Veranstaltungen

Hadersfelder Schlosschor

Dienstag, 17.6. um 19:30

Händel: Wassermusik, Dettinger Te Deum.

Ausführende: Elisabeth Lang (Alt), Jan Petryka (Tenor), Günter Haumer (Bass); Schlosschor Hadersfeld, Ensemble Tientos (auf Originalinstrumenten). Leitung: Jorge Daniel Valencia.

Karten zu 23 Euro (Studenten 18 Euro)

Sommertheater mit dem Reformierten Klub

Freitag, 4.7. um 19:30

SATYRIKER Das Theaterensemble in Floridsdorf:

Don Gil mit grünen Hosen von Tirso de Molina.

Eintritt: 14 Euro. Bitte anmelden!

GOTTESDIENSTE

Sonntag	1.6.	10:00	Karner*
Sonntag	8.6.	10:00	Kluge
Sonntag	15.6.	10:00	Langhoff, Albert Schweitzer Chor, Empfang
Sonntag	22.6.	10:00	Kluge, KiGo und TeeGo-Ausflug
Freitag	27.6.	8:00	Schul-GD, Kluge
Sonntag	29.6.	10:00	Langhoff, Diakonie-Sonntag, Empfang
Sonntag	6.7.	10:00	Langhoff*
Sonntag	13.7.	10:00	Langhoff
Sonntag	20.7.	10:00	Langhoff, Empfang
Sonntag	27.7.	10:00	Miklas
Sonntag	3.8.	10:00	Bredel*
Sonntag	10.8.	10:00	Kluge
Sonntag	17.8.	10:00	Kluge, Empfang
Sonntag	24.8.	10:00	Kluge
Sonntag	31.8.	10:00	Kluge
Jeden Sonntag um	12:00	GD der VCC in englischer Sprache	
Jeden Sonntag um	17:00	GD des USD in ungarischer Sprache	
am	15.6.	Festgottesdienst	
am	22.6.	GD mit Abschlussfest	
Juli nur am	27.7.		
August nur am	24.8.		

* Abendmahlsgottesdienst

TERMINE

■ Kinder- und Teeny-Gottesdienst

Sonntag, 22.6. um 10:00 mit anschließendem Ausflug in den Naturpark Hohe Wand (Picknick und geführte Lamawanderung). Rückkehr: ca. 17:30

■ Diakonie

Freundeskreis in der Suchthilfe
montags um 17:00

Diakonie-Sonntag, 29.6. um 10:00
mit anschließender Präsentation des Diakonats und Empfang

■ Jugend

Jugendkeller, freitags um 19:00

■ Senioren

Senioren-Club donnerstags um 15:00 am 29.5. u. 26.6. (Senioren-Heuriger)

Nordic Walking

jeden Freitag um 9:00 (Treffpunkt U3 Schlachthausgasse/
Aufgang Markhofgasse)

Bewegung für Geist u. Körper

mittwochs um 10:30 am 4.6. u. 18.6.

Info-Brunch

Mittwoch, 11.6. um 11:00 (1. Hilfe-Kurs, Johanniter)

Kirchensurfer

Donnerstag, 5.6. um 13:00

Literatur-Café

mittwochs um 14:00 am 28.5. u. 25.6.
im Café Mercure 3; Landstraßer Hauptstraße 28 (im Sönn-Hof)

■ Thomas-Treff (Bibelrunde für Neugierige und Abgeklärte)

Dienstag, 10.6. um 19:00

■ Henriettenmarkt-Vorbereitung

dienstags um 14:00 bis 24.6.

■ Blickwinkel Ökumene konkret

drei Konfessionen — eine Religion — drei Blickwinkel — ein Hintergrund
— drei Gemeinden — ein Projekt

12.6. um 18:00 in der Lutherischen Stadtkirche
ökumenischer Gottesdienst „Begegnung: Martin Buber“

Netzwerk „Shuttle-Service“

Wir würden gerne Gemeindegliedern die Teilnahme am Gottesdienst ermöglichen, die es aus unterschiedlichen Gründen schwer haben, am Sonntag in die Kirche zu kommen.

Dazu brauchen wir AutofahrerInnen, die bereit wären, jemanden abzuholen.

Wenn Sie sich zur Verfügung stellen können, melden Sie sich bitte unter

diakonie@reformiertestadtKirche.at oder 512 83 93

„Wärmequell“

Wenn Sie zur Begleichung Ihrer gestiegenen Energierechnungen Unterstützung brauchen, melden Sie sich bei uns.

diakonie@reformiertestadtKirche.at oder 512 83 93

Pfarrer Johannes Langhoff: Tel.: 512 13 09

Sprechstunden: Montag 10–11 Uhr, Donnerstag 17–19 Uhr

Pfarrer Harald Kluge: Tel.: 512 42 14

Sprechstunden: Mittwoch 10–11 Uhr, Donnerstag 17–19 Uhr

Gemeindepädagogin für Senioren und Kinder

Schwester Elisabeth: Tel.: 0699-1-8877067

Sprechstunden: Dienstag u. Mittwoch 9–12 Uhr

Gemeindebüro Olivia Zoufal: Tel.: 512 83 93

pfarramt@reformiertestadtKirche.at, Öffnungszeiten: Montag, Dienstag, Freitag 9–12 Uhr, Donnerstag 17–19 Uhr

Kirchenbeitrag Barbara Hachmeister:

Tel.: 512 53 62, kirchenbeitrag@reformiertestadtKirche.at

Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag 9–13 Uhr, Donnerstag 17–19 Uhr

Diakonie Gabriele Jandrasits: Tel.: 512 83 93

diakonie@reformiertestadtKirche.at

Spenden sind jederzeit willkommen:

Konto-Nr.: 7476419, BLZ 32000

Österreichische Post AG Info Mail Entgelt bezahlt DVR: 0030937

Impressum: Gemeindeblatt der Evangelischen Pfarrgemeinde H.B. Wien I.
Für den Inhalt verantwortlich: Redaktion (Chefredakteur Adrian Weber), Dorotheergasse 16, 1010 Wien. Blattlinie: Information über Aktivitäten der Pfarrgemeinde. Auflage: 2.300 Stück. Soweit nicht anders angegeben, spiegeln namentlich gekennzeichnete Beiträge lediglich die Meinung der Verfasserin bzw. des Verfassers wider.